

Meditationes Vitae Christi – Die Visualisierungsstrategien in vier Trecento-Handschriften

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich die Illustrationen der *Meditationes vitae Christi* und ihre Funktion. Vier Textkopien wurden in Italien um die Mitte des 14. Jahrhunderts mit reichen Bildzyklen ausgestattet, womit es sich um die frühesten Bebilderungen des Textes handelt.

Obwohl alle vier Exemplare im selben Land und annähernd zur selben Zeit hergestellt wurden, unterscheiden sie sich völlig voneinander. Das bedeutet, dass es kein tradiertes Bildprogramm gab, das einfach hatte übernommen werden können. Stattdessen mussten die Buchmaler für jedes Buch eine eigene Lösung finden. Stellt man die vier individuell gestalteten Bücher einander gegenüber, wird erkennbar, welche Strategien die Maler benutzten, um den Inhalt visuell darzustellen. Dies lässt Vermutungen zur intendierten Funktion der Andachtsbücher zu: Sollte die Handschrift von einer einzelnen Person gelesen oder in der Gruppe rezipiert werden? Worauf lag der inhaltliche Fokus? Sollten die Bilder die Aufgabe erfüllen, schnell die richtige Textstelle finden zu können? Konnten sie darüber hinaus als mnemotechnisches Hilfsmittel genutzt werden?

Auch wenn die Buchmaler die Bildzyklen als Ganzes neu erfunden haben, so konnten sie für einzelne Miniaturen auf tradierte Bildthemen zurückgreifen. Das führt zu weiteren Fragestellungen: Wie passten die Maler die Vorlagen ihren Konzeptionen an? Stellten sie ihr Werk in eine Bildtradition, wenn sie bestimmte Motive aufgriffen? Mit der Produktion ist die Rolle des Auftraggebers eng verbunden. Im Falle der hier behandelten vier illustrierten Kodizes ist es sehr wahrscheinlich, dass Frauen die Herstellung der Bücher veranlassten.

Abschließend noch zu den *Meditationes vitae Christi* selbst: Der Andachtstext wurde sehr wahrscheinlich um 1300 von einem franziskanischen Mönch in Italien verfasst. Der Autor verbindet die Erzählungen der Evangelien mit anderen Legenden und Predigten zu einer lebensnahen „Jesusbiographie“. Sein Text ist an eine Novizin gerichtet, die anhand der ca. 100 Kapitel mit Andachtspraktiken und franziskanisch geprägten, theologischen Inhalten vertraut gemacht werden soll.

Neben der Dissertation arbeite ich am FWF-Projekt *Die illuminierten Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, 1300–1400* mit. Bei der Katalogisierung beschäftige ich mit der Lokalisierung und Datierung der Buchmalerei in Kodizes aus österreichischer Produktion und in Büchern, die aus anderen europäischen Ländern importiert wurden.